

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Alex Spichole

Tunnelportal Goldwand: Nach 34-monatiger Bauzeit wird Ende Oktober die Kern- und Bäderumfahrung eingeweiht (Seite 12).



Gemeindepolitik

Pro und Contra Schief-Abriss 2–5

Arbeitsort Ennetbaden

Peter Kleiner, Tunnelbauer 10

Schule

Die neuen Lehrkräfte 20



Basil Müller,
Vizeammann

Entschleunigung

Ferienzeit ist Ruhezeit: Tempo wegnehmen und Druck reduzieren. Dem geltungszeitlichen Mass aller Dinge – der Beschleunigung von allem und jedem – darf ich jetzt ohne schlechtes Gewissen etwas entgegenhalten: die Entschleunigung. Eines der jüngsten Schlagworte übrigens in der Managementberatung. Dem «höher, schneller, weiter» wird eine andere Dimension dessen entgegengesetzt, was man sich heute unter einem modernen Gang der Dinge vorzustellen hat.

Ennetbaden hat in den letzten wenigen Jahren selbst ungeheuer beschleunigt und ist auch durch die äusseren Umstände einem sehr ambitionierten Rhythmus ausgesetzt worden. Es passierte sehr vieles und Grossartiges, und es passierte sehr schnell. Für viele, die nicht unmittelbar am Puls des Geschehens waren, vielleicht zu schnell.

Da gibts doch die schöne Geschichte von jenem Indianerhäuptling, der nach einer rasanten Fahrt mit der Postkutsche in das Gras der Prärie sich legte und auf die Frage eines weissen Begleiters, weshalb er dies denn tue, sagte: «Ich warte auf meine Seele.» Entschleunigung eben.

Der Gemeinderat befand sich immer am Puls des Geschehens, hat dies so gewollt, überblickt und entsprechend gesteuert. Aber hat er der Bevölkerung wirklich genug Zeit zum Nachvollzug gelassen? Hat er vielleicht gar ihre Seele mit dem vorgegebenen Rhythmus überfordert und die Menschen damit verunsichert?

Das wäre fatal. Als Zeichen in diese Richtung könnte das Referendum gegen den Vorkaufsvertrag über die Parzelle 1167 interpretiert werden. Dieser Vorkaufsvertrag vollzieht ja nur den letzten logischen Schritt des 1997 erlassenen Gestaltungsplans Zentrum, der ja ausdrücklich den Abbruch des Café Schief vorsieht. Und er gibt den Schwanen frei für eine neue Bädernutzung. Warum dann die Verunsicherung?

Immerhin hat der Gemeinderat die Risiken eines solch hohen Rhythmus' erkannt, als er Anfang dieses Jahres den Schlusssatz seiner Legislaturziele 2006/2009 wie folgt formulierte: «Nach Abschluss der investitionsreichen und intensiven Planungs- und Bauperioden, die durch die Kern- und Bäderumfahrung sowie deren Folgeprojekte ausgelöst worden sind, soll eine Konsolidierungsphase folgen.» Entschleunigung eben. Sicherheit und Vertrauen schaffen.

In diesem Sinne wird der Gemeinderat im Hinblick auf die Referendumsabstimmung vom 24. September 2006 zwei Gefässe schaffen (siehe Seite 3), in denen sich die Bevölkerung selbst und aus erster Hand über die Zusammenhänge informieren kann. Es geht nämlich um nichts weniger als die Revitalisierung unseres Schwanen, unseres Bäderquartiers und unseres Dorfzentrums. Und es geht um den langfristigen Erhalt und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Ein Ja zum Vorkaufsvertrag bedeutet zudem ein Ja zur Planungssicherheit, und es bedeutet nicht zuletzt auch ein Ja zum absehbaren Ende einer stürmischen Zeit. Entschleunigung eben.

Basil Müller,
Vizeammann

Referendumsabstimmung Schief: Informationsveranstaltungen

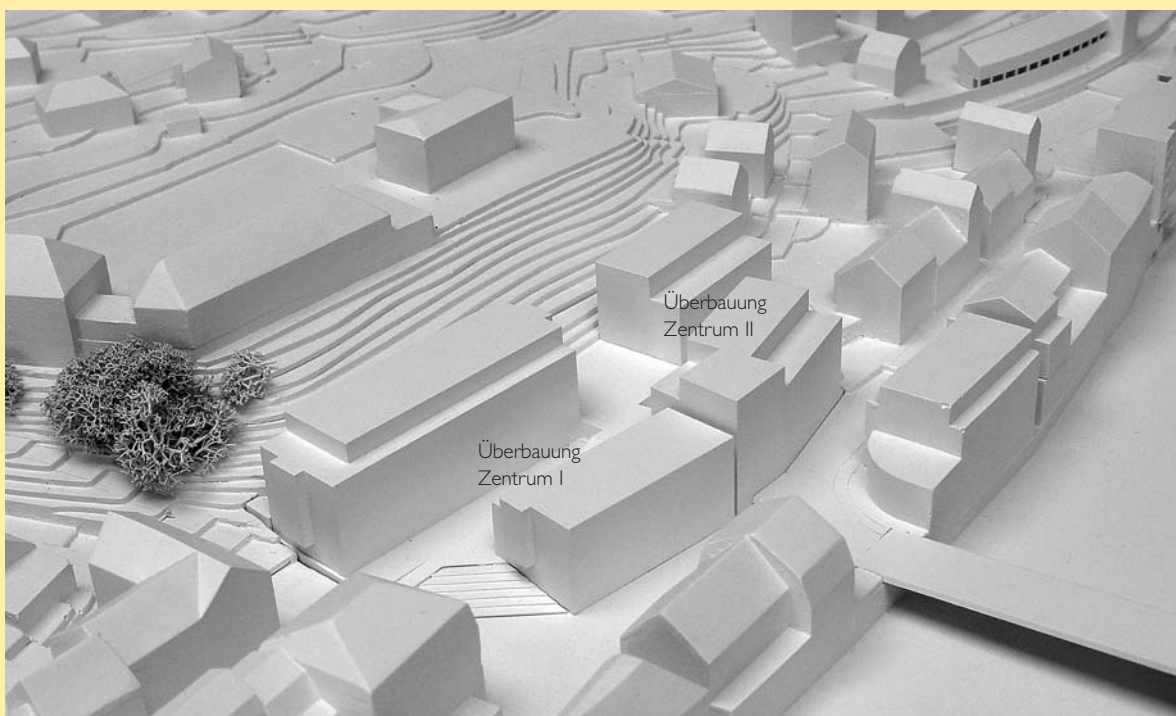
Am 24. September 2006 findet eine für die künftige Entwicklung unserer Gemeinde entscheidende Referendumsabstimmung statt. Der Gemeinderat lädt deshalb die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener zu zwei Informationsveranstaltungen ein:

- **Samstag, 2. September, 9 bis 11 Uhr**, im Foyer der Turnhalle (Kaffee und Gipfeli werden offeriert) und/oder
- **Montag, 4. September, 19 bis 21 Uhr**, im Foyer der Turnhalle (Getränke werden offeriert).

Dem Gemeinderat ist es ein grosses Anliegen, die wirklichen Fakten und Zusammenhänge transparent, klar und umfassend darzustellen. Damit will er die Bevölkerung in die Lage versetzen, sich ihre Meinung aufgrund der objektiv vorhandenen Gegebenheiten bilden zu können. Gemeinderat und Verwaltung stehen den Stimmberechtigten von Ennetbaden deshalb persönlich Red und Antwort. Es gibt weder einen Vortrag noch eine Podiumsdiskussion, denn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen sich in aller Ruhe selbst ein Bild machen und Fragen stellen können, die der Gemeinderat persönlich und im kleinen Kreis beantworten wird.

Dies können Fragen sein zu: ■ Details im Vorvertrag, Investor, Einflussmöglichkeiten der Gemeinde. ■ Auswirkungen der Überbauung Zentrum I auf den Schiefgarten bzw. die Funktion des Schiefs als Einzelzahn. ■ Sondernutzungsplan (Gestaltungsplan) Zentrum I und II. ■ Bau- und Nutzungsvorschriften im Zentrumsgebiet. ■ Qualitätssicherung für die Überbauung Zentrum II der Gähler und Partner AG. ■ Städtebauliche und architektonische Aspekte.

Der Gemeinderat hofft, dass die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener diese Informationsmöglichkeiten nutzen. Er freut sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.



Ein neues Gesicht für das Gebiet Postplatz/Schief: Modell der Überbauungen Zentrum I und II.

Das soll die Blaue Stadt werden? – Nein zum Verkauf des Schief-Areals



Christoph
Flory,
Referendum
Cafi Schief,
überparteiliche
Ennetbadener
Gruppierung

Was wurde uns von unseren Behörden doch versprochen? Ein Umfahrungstunnel bringe Verkehrsberuhigung und Wiederbelebung! Und so bauen wir Ennetbadener einen Tunnel, überlassen aber fremden Investoren das Gestalten des Limmatknies. Eigentlich müsste dies doch umgekehrt laufen – schliesslich wird der Tunnel doch vor allem von anderen benutzt, und das Quartier am Limmatknie ist unser Lebensraum. Was hier künftig gut sein soll, sollen nun einige wenige bestimmen?

Momentan verschwindet schnell viel bestehende Bausubstanz. Wie in einem Dominospiel fällt ein altes Gebäude nach dem anderen. Die Auslösung am Anfang war wohl noch willentlich. Doch langsam dünkt einen, der Vorgang sei kaum mehr aufzuhalten. Ganz dem Dominospiel entsprechend wird argumentiert: Wird ein altes Gebäude durch ein neues ersetzt, passt das andere alte daneben auch nicht mehr ins Bild. So fallen die schiefen alten Mauern und neue gerade werden hochgezogen. Vertrautes und Bewährtes wird leichtfertig geopfert. Das Neue wird dann als

besser angepriesen. Doch oft trifft dieses Versprechen nicht ein – dann aber ist es zu spät.

Einverstanden: Man soll sich Neuem nicht verschliessen. Es ist sicher nicht sinnvoll, sich krampfhaft an die Vergangenheit zu klammern. Bewährt hat sich oft der Mittelweg. Eine Kombination von Alt und Neu berücksichtigt die heutige Zeit und respektiert die Vergangenheit. Die Gemeinde Ennetbaden hat bei der konkreten Gestaltung und Umsetzung am Limmatknie bereits viel – zu viel – aus der Hand gegeben. Nun können wir Ennetbadener/innen einen Stein aus dem Dominospiel nehmen und – auch wenn er schief ist – stehen lassen. Es bleibt genug Zeit, in aller Ruhe verschiedene Möglichkeiten abzuwägen und die beste Lösung zu wählen.

Mit dem Verkauf eines Teils des Grundstück 1167 würde das Schief unwiederbringlich verschwinden. Das Cafi Schief ist seit Jahren – ja Jahrzehnten – weitherum bekannt und beliebt, ein eigentliches Markenzeichen von Ennetbaden. Dieses Grundstück mit dem charakteristischen Gebäude im Herzen des Zentrums sollte die Gemeinde als wertvolle Option für die Zukunft behalten.

Damit eine offene Diskussion über die künftige Lösung stattfinden kann, braucht es ein Variantenstudium. Zur Architektur gab es keinen Projektwettbewerb, es fehlen Kostenschätzungen für verschiedene Umbaumöglichkeiten, die Parzelle wurde nicht öffentlich ausgeschrieben, es kam zu keiner Ideenauswahl und es fehlt ein anderes Angebot. Das Cafi Schief wird von der Behörde einfach als Abbruchliegenschaft bezeichnet. Nach Ausgaben von über 80 Millionen für die Umfahrung und einem leer stehenden Parkhaus kann die Erhaltung des Schief sicher nicht als zu teuer bezeichnet werden.



Bild: Alex Spichale

Cafi Schief: Markenzeichen von Ennetbaden.

Ja zum Verkauf eines Teiles der Gemeindeparzelle 1167

Der denkmalgeschützte Schwanen im Herzen des Bäderquartiers nimmt die Schlüsselrolle bei der Wiederbelebung des Bäderquartiers ein. Der Schwanen, ein imposanter Jugendstilbau mit einzigartigen Decken- und Wandmalereien und eigener Thermalquelle, soll der Öffentlichkeit wieder zugänglich und als Bad nutzbar gemacht werden. Das Ingenieurbüro Gähler und Partner AG ist im Interesse der Gemeinde bereit, mit ihren 70 Mitarbeitern nach 20 Jahren aus dem Schwanen auszuziehen. Neue Büroräumlichkeiten im Zentrum II ermöglichen, dass die Arbeitsplätze in Ennetbaden bleiben. Die Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2006 hat dem Vorkaufsvertrag um die Gemeindeparzelle 1167 (Schief) zugestimmt. Das Café Schief müsste folglich weichen, damit der Schwanen zu neuem Glanz erstrahlen kann.

Wir, eine Gruppe von Stimmbürgern, denen die Zukunft Ennetbadens am Herzen liegt, haben uns zum Komitee «Ja zum Schwanen» zusammengeschlossen. Wir haben die Argumente der Referendums-Unterstützer (von emotional bis spekulativ) geprüft. Sie haben uns nicht überzeugt. Auch wir verbinden schöne Erinnerungen an gemütliche Abende im Café Schief. Dennoch ist es an der Zeit, das 1959 von der Gemeinde als Abbruchobjekt gekaufte Gebäude durch eine Zentrumsüberbauung zu ersetzen. Die folgenden Sachinformationen überwiegen aus unserer Sicht:

- Die Firma Gähler und Partner AG und der Gemeinderat haben, basierend auf dem Entwicklungsrichtplan (ERP), während mehrerer Jahre nach Lösungen gesucht. Ergebnis: Als einzig möglicher Standort hat sich die Parzelle 1167 im Zentrum erwiesen. Sie soll für neue Büroräumlichkeiten der Gähler und Partner AG zur Verfügung stehen, damit die 70 Arbeitsplätze für Ennetbaden

gesichert werden können, das Schief soll weichen.

- Nochmalige Investitionen ins alte Restaurant Schief stehen in keinem Verhältnis zu einem zu erwartenden Ertrag! Es kann nicht Aufgabe der Gemeinde sein, in ein altes Restaurant zu investieren – dazu sind unsere Steuergelder nicht zu verwenden.
- Für das Zentrum I liegt seit Mitte Juli 2006 eine rechtsgültige Baubewilligung vor. Die Gebäude Metzgerei Vonarburg, Du Pont und Jenny+Lufi werden abgerissen und neu überbaut. Dann steht das Café Schief wirklich schief im Zentrum.

Entscheiden Sie am 24. September 2006 aufgrund von Fakten. Stimmen Sie deshalb Ja, damit eine positive Entwicklung des Zentrums und der Bäderzone ermöglicht wird, damit der Schwanen in neuem Glanz erstrahlen kann und die 70 Arbeitsplätze in Ennetbaden erhalten bleiben.

Ja zum Verkauf eines Teiles der Gemeindeparzelle 1167.



Paul Meyer,
Pro-Komitee
«Ja zum
Schwanen»
Kontakt:
hepame@
bluewin.ch,
Tel. 056
222 50 79



Bild: Alex Spichale

Hotel Schwanen: Der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen.

Limmatuferweg: Sanierung wesentlich teurer

Die Sanierung des Limmatuferweges muss zurückgestellt werden. Sie erfolgt somit frühestens ab Januar 2007. Der Grund: Die Submission ergab massiv höhere Baukosten. Insbesondere der Aufwand für den Baugrubenabschluss und die Wasserhaltung ist wesentlich höher. Es muss neu mit Gesamtkosten von rund 560 000 Franken (+216 000 Franken oder 62 Prozent) gerechnet werden. Laut Paragraph 16 des Finanzdekretes ist deshalb an der kommenden Gemeindeversammlung vom 16. November 2006 ein Zusatzkredit einzuholen. Die Bauverwaltung ist beauftragt worden, das Projekt und die Kosten zu überprüfen und abzuklären, ob auch günstigere Varianten möglich sind. Die Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2006 hatte für die Sanierung des Limmatuferweges im Bereich der Parzelle 1711 einen Kredit von 344 000 Franken bewilligt.

Abfallkalender 2006: Altkleidersammlung im Herbst

Die Altkleidersammlung (Tex Aid) findet am **Freitag, 27. Oktober**, statt und nicht wie im Abfallkalender 2006 gedruckt am Sonntag, 29. Oktober. Wir bitten Sie, dieses Versehen zu entschuldigen.

Pilzkontrolle in Baden

Für die Gemeinden Baden, Birmenstorf, Ehrendingen, **Ennetbaden**, Fislisbach, Freienwil, Neuenhof, Niederrohrdorf, Oberrohrdorf, Obersiggenthal, Remetschwil, Spreitenbach und Wettingen ist die Pilzkontrollstelle (Standort: Einfahrt Schadenmühleplatz, auf der linken Seite) ab sofort geöffnet:

Montag bis Freitag	17 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag	17 bis 19 Uhr
ab 1. Oktober täglich	17 bis 18 Uhr

Ein unerwünschtes und



Eingeschleppte Pflanze Ambrosia: Sofort melden.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat die Bekämpfung der Ambrosiapflanze für obligatorisch erklärt. Diese kann schwere Allergien auslösen.

Was ist Ambrosia? Die Ambrosia (Aufrechtes Traubenkraut, *Ambrosia artemisiifolia*) ist ein einjähriges Unkraut, das ab Ende April keimt und von Ende Juli bis Oktober blüht. Die Pflanze bildet viel Blütenstaub. Bei 10 bis 15 Prozent der Menschen führen die Pollen zu Heuschnupfen und Augenbrennen. Bei 2 bis 3 Prozent kommt es mit der Zeit zu schweren Symptomen wie Asthma und Atemnot. Die Pollensaison verlängert sich in Gebieten mit Ambrosia um zwei Monate. Ambrosia wer-

gefährliches Kraut



den bei gutem Boden und ohne Konkurrenz bis 150 cm hoch und breit, mit mehreren Stängeln und zahlreichen Blüten. In einem dichten Pflanzenbestand bleibt die Pflanze schlank und hat eventuell nur einen Stängel. Auf mageren Standorten (Riss in Strasse, Kies) bleiben die Pflanzen klein, und erreichen manchmal nur 10 cm.

Woher kommt plötzlich eine neue Problempflanze? Bis vor einem Jahr enthielt Vogelfutter als Verunreinigung Ambrosiasamen. Ein Teil des Vogelfutters fiel auf den Boden, die daraufhin wachsenden Ambrosia kamen zur Samenreife, die Samen gelangten mit Grüngut oder Kompost an weitere Standorte wie Strassenböschungen und Äcker. Die Ambrosia ist eine Überlebenskünstlerin. Sie wächst auch an schlechten Standorten. Geschnittene Pflanzen treiben wieder aus und bilden innert sechs Wochen reife Samen.

Was ist zu tun? Erkennen und entfernen lautet der Grundsatz. Möglichst viele Personen sollten Ambrosia erkennen und Standorte der Gemeindeverwaltung melden. Der zuständige Leiter des Bauamtes und Feuerbrandkontrolleur, Herr Walter Bertschi, ist darauf spezialisiert und kontrolliert in nächster Zeit das Gemeindegebiet systematisch und entfernt allenfalls vorhandene Pflanzen. Kleine Pflanzenbestände soll der Bewirtschafter einer betroffenen Parzelle selber ausreissen und mit dem Kehrrecht entsorgen. Selten kommt es zu Allergien durch den Pflanzensaft, beim Ausreissen sollte man deshalb Handschuhe tragen. Wenn Ambrosia blühen, wird eine einfache Staubmaske empfohlen. Bitte melden Sie der Gemeinde alle Standorte, auch Einzelpflanzen, die sie selbst ausreissen. Wenn Sie unsicher sind, können Sie verdächtige Pflanzen bei der Gemeinde melden.

Kontakt- und Meldeadresse

Walter Bertschi, Leiter Bauamt, 079 404 47 25

Bachteli: Mehr Sicherheit

Die Ballspieltore auf dem Sportplatz Bachteli sind neu nach den Empfehlungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) verankert worden. Dies führt auch zur Vermeidung von zivil- und strafrechtlichen Sanktionen gegenüber der Haftung der Eigentümerin. Werden mobile Tore auf einer Sportanlage nicht im Boden verankert, können sie zu einer grossen Gefahr werden. Wenn sich eine Person an der Querlatte des Tores einhängt und schaukelt oder wenn kleine Kinder an den Tornetzen hochklettern, können diese kippen, zu schwersten Verletzungen oder gar zum Tod durch Genickbruch führen. Darum sind mobile, transportable Tore immer im Boden zu verankern, so dass ein Umkippen ausgeschlossen ist.

Neue Verkaufsstelle von Ennetbadener Kehrreichtsäcken

Die Ennetbadener Kehrreichtsäcke werden neu auch bei **Coop City in Baden (Metro Shop)** verkauft. Gleich geblieben sind die bisherigen Verkaufsstellen. In Ennetbaden: Gutknecht Milchexpress, Einwohnerkontrolle und Finanzverwaltung Ennetbaden, Gemeindehaus. In Wettingen: Vita Drogerie. In Nussbaumen: Migros Markthof. In Baden: Info Baden, Bahnhofplatz.

Schwanen: Tag der offenen Tür

Im Hinblick auf die Schief-Referendumsabstimmung lädt die Firma Gähler und Partner AG zum Tag der offenen Tür ein. Die historische Bedeutung des denkmalgeschützten früheren Badehotels Schwanen kommt von seinen einzigartigen Decken- und Wandmalereien sowie der ungenutzten Bäderanlage. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen: **Samstag, 2. September, 11 bis 16 Uhr.**

Schulhausplatz, Postplatz, Limmatsteg



Bild: Alex Spichale

Schulhausplatz: Bäume und Parkplätze weg.

Der Gemeinde- und Schulhausplatz erhält ein neues Gesicht

Während der Sommerferien ist mit der Neugestaltung des Schulhausplatzes begonnen worden. Die Gemeindeversammlung vom 2. Juni 2005 hatte dafür einen Kredit von 1 740 000 Franken gutgeheissen. Die Arbeitsausführung erfolgt nun koordiniert mit den Arbeiten an der Kern- und Bäderumfahrung. Als erste sichtbare Zeichen mussten – wie vorgesehen – leider verschiedene Bäume gefällt werden. Mit der Neugestaltung werden die gefälltten Bäume jedoch mehr als ersetzt: Gegenüber der Turnhalle soll nämlich ein naturnaher Baum- und Strauchhain mit standortheimischen Arten gepflanzt werden. Im weiteren ist in den vergangenen Wochen der Eingangsbereich zum Foyer und zur Turnhalle erweitert, ebenso ist der abgebrochene Trakt zwischen den beiden Schulhäusern wieder erstellt worden. Ab Ende August soll der Ausgang vom Parkhaus Posttali zwischen den Schulhäusern zum Schulhausplatz wieder offen und benutzbar sein.

Aufhebung der Parkplätze

Infolge der Neugestaltung des Schulhaus- und Gemeindehausplatzes sind die Parkplätze vor der Mauer beim Gemeindehaus aufgehoben und die Parkuhren demontiert worden. Ebenso sind infolge des Baubeginns der Überbauung Zentrum I die Parkplätze beim Postplatz annulliert worden. Der Gemeinderat bittet die Besucherinnen und Besucher der Schule, des Gemeindehauses und des Zentrums, ab sofort das Parkhaus Posttali zu benützen.

Neuer Limmatübergang ist im Bau

Am 30. Juni fand in der Limmatau der Spatenstich statt, am 3. Juli haben die eigentlichen Bauarbeiten begonnen. Der neue Fussgängersteg zwischen Ennetbaden und Baden mit einer Vertikalverbindung (Lift) zum Badener Bahnhofplatz wird langsam, aber sicher Realität. Derzeit beschränken sich die Arbeiten allerdings auf die Badener Seite, wo die Anpassungsarbeiten an der Bahnhofplatzkante durchgeführt werden. Ziel ist es, den neuen Flussübergang am 17. August 2007, am Tage der Eröffnung der nächsten Badenfahrt, einweihen zu können.



Spatenstich: Stadtammann Attiger, Gemeinderat Gläser (r.).

Kampfwahl um den fünften Sitz

Auf die Wahl eines neuen Gemeindeammans und eines neuen Vizeammanns (24. September) haben sich die Ortsparteien geeinigt. Bei der Wahl um den fünften Gemeinderatssitz aber kommt es zu einer Kampfwahl.

Nach dem überraschenden Tod von Gemeindeammann Markus Weber im vergangenen Frühjahr ist die Gemeinde Ennetbaden in den letzten Monaten von einem vierköpfigen Gemeinderat geleitet worden. Die Amtsgeschäfte hat in dieser Zeit Vizeammann Basil Müller geführt.

Am 24. September wählen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nun definitiv den Nachfolger für Markus Weber ins Amt des Gemeindeammanns. Die Ortsparteien haben sich vor den Sommerferien darauf geeinigt, dass Vizeammann Basil Müller (parteilos) neu als Gemeindeammann amten soll. Als neuer Vizeammann wird Pius Graf (SP, Gemeinderat seit 2006) vorgeschlagen. Diese Vorschläge sind bislang nicht bestritten worden.

Um die Regierungsbehörde wieder komplett zu machen, ist auch ein neuer Gemeinderat oder eine neue Gemeinderätin zu wählen. Die Ortsparteien schlagen dafür Elisabeth Hauller (CVP) vor. Diesen fünften Sitz beansprucht allerdings auch Roger Meier. Er ist zwar Mitglied der FDP, tritt aber ohne Unterstützung der Partei an. Damit kommt es um den fünften Gemeinderatssitz zu einer Kampfwahl. Sowohl Elisabeth Hauller als auch Roger Meier sind in Ennetbaden keine Unbekannten. Hauller war neun Jahre lang Mitglied der Finanzkommission, vier davon als Präsidentin. Sie ist 43 Jahre alt, Familienfrau (verheiratet, 2 Kinder) und Finanzverwalterin in Zeihen. Meier seinerseits war während der letzten vier Jahre Mitglied der Schulpflege. Er arbeitet als Hochbauadjunkt und Baurechtsberater, ist 50 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern.

Die beiden übrigen Gemeinderatsmitglieder Patrizia Bertschi-Hitz (SP) und Fritz Gläser (parteilos) müssen – da es sich um eine Ersatzwahl handelt – am 24. September nicht bestätigt werden.

Wahl zum Ammann und Vizeammann



Basil Müller

1952

parteilos, bisher;
neu als Ammann



Pius Graf

1961

SP, bisher;
neu als Vizeammann



Elisabeth Hauller

1963

CVP
neu als Gemeinderätin



Roger Meier

1956

FDP
neu als Gemeinderat

Fünfter Gemeinderatssitz – 2 KandidatInnen

Peter Kleiner, Tunnelbauer

von Simone Nabholz, Text, und Alex Spichale, Bild



Peter Kleiner in der Garderobe des zum Baubüro umfunktionierten Kindergartens Grendel: 5000 Arbeitsstunden auf der Baustelle.

In den letzten zweieinhalb Jahren war Peter Kleiner Bauleiter auf der Ennetbadener Tunnel-Baustelle. Eine intensive und anspruchsvolle Arbeit.

Seit dem Abschluss seines Studiums als Bauingenieur an der ETH Zürich wird Peter Kleiners Weg von Tunnels begleitet. «Die menschliche Faszination für Tunnels ist uralt», sinniert er. Das Unbekannte und Ungewisse in den tieferen Schichten der Erde hätten schon immer Stoff für Geschichten, Sagen und Erzählungen geliefert. Nicht, dass Peter Kleiner, 58, schon als kleiner Bub nichts anderes getan hätte als

im Sandkasten Löcher zu graben und Durchstiche zu feiern. Nein, sein Interesse für die montane Welt wuchs erst während der Zeit am Gymnasium. Er schwankte, ob er Geografie oder Bauingenieur studieren wollte. «Obwohl ich mich dann für Bauingenieur entschieden habe, ist das Interesse für Geografie und Geologie geblieben», sagt er. Dass seine erste Anstellung nach dem Studium ausgerechnet auf einer Tunnelbaustelle war, war Zufall – oder auch Schicksal.

«**Es ist die** Herausforderung des Bodens, der trotz der besten geologischen Prognosen im-

mer wieder Überraschungen und Hindernisse bereit hält», erklärt Kleiner die Leidenschaft für seine Arbeit. Als Bauleiter koordiniert er die Abläufe, ist für die Qualität des Resultats verantwortlich, überwacht die Finanzen und sorgt für die Einhaltung der Termine.

Trotz seiner Liebe zu Tunnelbauten ist Peter Kleiner kein Schwärmer. Fragt man ihn, ob er Tunnels auch als etwas Schönes ansieht, sagt er: «Der Portalbereich kann als Kunstwerk betrachtet werden, das in die Landschaft eingepasst sein muss. Der Rest aber ist letztlich Mittel zum Zweck.» Und dieses Mittel zum Zweck führt nicht selten zu heftigen Debatten: Sollen Jahrmillionen alte Berge oder gar der Meeresboden untergraben werden, nur damit die Menschen schneller von einem Ort zum anderen kommen? Kleiner sieht dies ganz pragmatisch: Tunnels seien eine von vielen Antworten auf das steigende Bedürfnis nach Mobilität. Wer viele Flüsse hat, baut Brücken. Wer – wie in der Schweiz – viele Berge hat, baut Tunnels.

Die Verkehrsumleitung in Ennetbaden stellte hohe Ansprüche an das Team der Baufirma Gähler und Partner. Selten wird ein Projekt dieser Grösse in einem städtischen Bereich mit dieser Siedlungsdichte realisiert. Dass dies gar ohne allzu grosse Nachbarschaftskonflikte geschehen konnte, war für Kleiner eine der schönen Seiten seiner Arbeit auf der Ennetbadener Baustelle. Gerade bei Landenteignungen gebe es oft Konflikte, die tief gehen und schmerzen. Deshalb freut sich Kleiner, dass er mit den Anwohnern trotz des Ausmasses des Baus noch immer im Guten umgehen kann. Immerhin kannte der in Rafz wohnhafte Kleiner Ennetbaden und einige seiner Bewohner seit längerem – er arbeitet seit sieben Jahren beim Ennetbadener Ingenieurunternehmen Gähler und Partner.

Das Ennetbadener Umfahrungsprojekt hatte, obgleich das Gebiet zwischen der Lägern und dem Geissberg geologisch gut erforscht ist, einige Überraschungen parat. Bei der Unter-

grabung des Schulhausplatzes fand man den Hangwasserspiegel höher als erwartet, und bei der Goldwand bewegte sich plötzlich die ganze Pfahlwand. Auch bei den Thermen war äusserste Vorsicht geboten. Von Anfang an wurde der Spiegel der Thermalquellen aufmerksam beobachtet und die Schwankungen registriert. Denn die Thermen stehen unter Druck, und ein Loch in den Druckbehälter zu treiben, könnte drastische Folgen haben.

Genau diese Hindernisse sind gemeint, wenn Kleiner von den «Herausforderungen des Bodens» spricht. Es reizt ihn, sich gemeinsam mit seinem Team diesen Herausforderungen zu stellen und sie zu meistern. Dafür wurde in den letzten zweieinhalb Jahren im ehemaligen Grendel-Kindergarten, wo während der Bauarbeiten das Headquarter untergebracht war, geplant, gerechnet und entschieden. Dort, wo früher kleine Mäntelchen hingen, waren Bauhelme zu sehen. Und dort, wo früher kleine Schühchen standen, fanden schwere Stiefel ihren Platz. An die 5000 Arbeitsstunden hat Kleiner – grob geschätzt – auf der Ennetbadener Baustelle und in seinem Büro im früheren Kindergarten verbracht.

Jetzt steht die Eröffnung bevor. Doch an Euphorie oder – später auch an Melancholie ist nicht zu denken. Viele Möglichkeiten, um sich zum Beispiel wieder vermehrt seinem Hobby zu widmen – dem 300-Meter-Schiessen – oder Zeit mit seiner Familie zu verbringen, hat Kleiner auch nicht. Er steckt seit März – zumindest zu einem Teil – bereits im nächsten Projekt: der Sanierung der Sondermülldeponie in Köllikon. Doch noch ist der Bau in Ennetbaden nicht fertig. Damit die Eröffnungsfeier vom 20. bis 22. Oktober termingerecht stattfinden kann, wird hart gearbeitet. Gewisse Dinge, die nicht unbedingt nötig sind für das Fest, werden aufgeschoben, um das wirklich Wichtige erledigen zu können. Noch ist kein Platz für Gedanken an das Ende der Arbeit. «Wir hoffen sehr, den Termin einhalten zu können», sagt Kleiner. Erst dann wird er sich von der Ennetbadener Baustelle verabschieden.

Am Ende des Tunnels

von Tobias Wildi und Urs Tresp

Nach 34 Monaten Bauzeit wird im Oktober der Kern- und Bäderumfahrungstunnel eingeweiht. Nach jahrzehntelangen Diskussionen um die Lösung des Verkehrsproblems verschwindet der Autoverkehr aus Ennetbadens Zentrum.

Welch herrliche Ambience: Draussen vor dem weit geöffneten Fenster rauscht in ewiger Gleichmütigkeit die Limmat, ab und an erklingt ein Lachen, dann fliegen Wortfetzen, die fröhliche Menschen sich zurufen, hinein ins lichte Zimmer. Nachts dann ist es nur noch die Limmat, die einen in den Schlaf begleitet, und morgens sind es die Vögel, die den neuen Tag verkünden. In solcher Atmosphäre muss man ja zu neuen Kräften kommen! Wer im 19. Jahrhundert in Ennetbaden in einem der Badehotels zur Kur weilte, tat nicht nur seinem Leib etwas zugute. Auch die Seele fand zu Ruhe und Ausgleich.

Wie anders im Jahrhundert darauf! Kaum war das Automobil Teil des Alltags geworden, wurde es für den Kurort Ennetbaden zum gefährlichen Feind. «Die Kurgäste in den vorderen Zimmern sind einem Lärm ausgesetzt, der einer Bäderstadt unwürdig ist», schrieb bereits 1939 ein Gast an den Wirt des Hotels Adler. Er war nicht der einzige, der sich über den zunehmenden Verkehr entlang der Badehotels ärgerte. Die erst in den Dreissigerjahren des 19. Jahrhunderts angelegte durchgehende Strasse auf der rechten Limmatseite war für den Kurort zur Hypothek geworden. Zwar führten auch Kriege, Wirtschaftskrisen und fehlende Innovationen der Hotelbetreiber zum Rückgang der Übernachtungszahlen in den Badehotels. Der Autoverkehr freilich geriet zum offensichtlichsten Problem. Die Idylle des Badebetriebs im 19. Jahrhundert mit seiner ruhi-

gen und entspannten Atmosphäre verschwand endgültig. Dafür vertrieben Lärm und Gestank Jahr um Jahr mehr Gäste.

Was Wunder, dass die Ennetbadener um ihren Kurort zu retten schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts darüber nachzudenken begannen, wie man dem Verkehrsproblem Herr werden könnte. Allerdings: Es vergingen Jahrzehnte. Zwar wurde geplant und projektiert. Realisiert freilich wurde kaum etwas. Zuweilen begann man wieder bei Null. Die Verkehrslawine wurde grösser und grösser – und der Kurort geriet tiefer und tiefer in die Krise.

Wenn nun Ende Oktober 2006 der Kern- und Bäderumfahrungstunnel eingeweiht wird, ist die Eröffnung der 640 Meter langen Röhre auch der Schlusspunkt hinter einer jahrzehntelangen Verkehrs- und Zentrumsplanung, die immer wieder stecken blieb und neu angepackt werden musste.

Tatsächlich war man sich schon in den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts in Ennetbaden einig, dass der Verkehr entlang der Limmat und durchs Zentrum bei der Schiefen Brücke neu geführt werden soll. Doch über das Wie zerbrach man sich den Kopf. Tragfähige Lösungen schauten lange nicht heraus. Das hatte mehrere Gründe: Eine sinnvolle und finanziell tragbare Verkehrsführung konnte nur in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden und dem Kanton realisiert werden – und da gingen die Vorstellungen oft weit auseinander. Die räumlich enge Situation am Limmatknie erwies sich als technisch sehr schwierig. Ausserdem veränderten wirtschaftliche Flauten, falsche Prognosen und gemeindeinterne politische Auseinandersetzungen immer wieder die Rahmenbedingungen. ▷



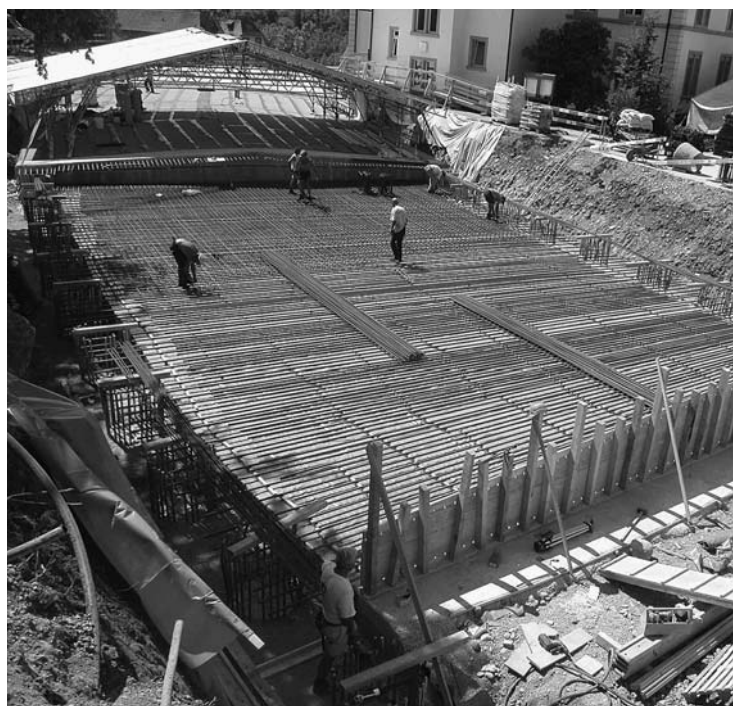
Baustelle beim Portal Grendel August 2006: Schlusspunkt hinter einer jahrzehntelangen Verkehrs- und Zentrumsplanung.

Der neue Umfahrungstunnel in Zahlen

Länge des Umfahrungsprojektes	900 Meter
Länge des Tunnels	640 Meter
Ausbaugeschwindigkeit	50 km/h
Anzahl Fahrstreifen	2
Breite der Fahrbahn	2 × 3.75 = 7.50 Meter
Lichte Höhe	5.20 Meter
Max. Längsgefälle des Tunnels	3.2 Prozent
Quergefälle	3 Prozent
Minimaler Kurvenradius	95 Meter
Durchschnittlicher täglicher Verkehr	10 000 Fahrzeuge
Kosten	70 Mio. Franken
Dicke der Bodenplatte	60–70 Zentimeter
Dicke der Wände	70–100 Zentimeter
Dicke der Decke	90–120 Zentimeter
Maximale Tiefe der Baugrube	17 Meter
Aushub	120 000 Kubikmeter
Bohrpfähle	4900 Meter
Vorgespannte Anker	1400 Stück (Länge ~29 500 Meter)
Beton	26 000 Kubikmeter
Bewehrung	3300 Tonnen
Abdichtungsfolie	26 000 Quadratmeter
Bauzeit	34 Monate
Bauarbeiten in Mannstunden	195 000 Stunden



Portal Grendel im Endausbau.



Bilder: Gähler und Partner AG

Technisch anspruchsvoll: Betondeckel Schulhausplatz (Juli 2004).

Zwar war schon 1947 die Idee einer Ober-siggenthaler Brücke lanciert worden. Bis sie schliesslich realisiert wurde, verging aber mehr als ein halbes Jahrhundert (Einweihung: 2002). Und als 1960 ein Wettbewerb durchgeführt wurde, wie im Ennetbadener Zentrum Schiefe Brücke und Postplatz sinnvoll vom Verkehr entlastet werden könnten, stapelten sich auf der Gemeindeverwaltung zwar mehr als ein Dutzend Vorschläge. Alle aber blieben Makulatur. Schliesslich führte die so genannte Ölkrise (1973/74), nachdem 1972 die Gemeindeversammlung der Ausarbeitung eines Gestaltungsplans Zentrum/Bäder hoffnungsfroh zugestimmt hatte, zu einer massiven Korrektur der Wirtschaftsprognosen. Die noch ganz im Geist der wachstumseuphorischen Sechzigerjahre entworfenen Lösungen (Überdeckung der Badstrasse, riesige neue Hotel- und Wohnkomplexe entlang der Limmat) waren innert kürzester Zeit nicht mehr opportun. 1977 beerdigte eine ausserordentliche Gemeindeversammlung auch diese Zentrumsplanung. Derweil lag der Kurbetrieb in tiefst komatösem Zustand auf dem Sterbebett. Und entlang



Schneise durchs Dorf: Tunnelbaustelle im September 2004.



Bald Vergangenheit: Stau auf der Schiefen Brücke.

Bild: Alex Spichard

der Limmat und auf der Schiefen Brücke stau-
te sich der Verkehr mit jedem Jahr in längeren
Kolonnen. Das Schild «Ruhe – Kurort» nahm
sich inzwischen aus wie ein Witz.

Trotz bis dahin gescheiterter Zentrumspla-
nung: Die Verkehrsmisere beim Ennetbadener
Eingangsportal konnte nicht einfach ignoriert
werden. Und so wurde Ende der Siebziger-
jahre erstmals mit der Idee einer Tunnelum-
fahrung geliebäugelt. Die Idee wurde immer
konkreter. Eine Gemeindeversammlung bewil-
ligte 1980 einen entsprechenden Planungs-
kredit. Der Gemeinderat liess die geologischen
Bedingungen abklären und verhandelte mit
der Stadt Baden und dem Kanton über eine
mögliche Kostenaufteilung und eine eventu-
elle Terminplanung. 1987 genehmigte dann
die Gemeindeversammlung das Projekt Kern-
und Bäderumfahrung. Zuversichtlich ging man
von einem Baubeginn 1992 aus.

Es sollte noch einmal anders kommen. Die
Verhandlungen über bauliche Details und die
Finanzierung zogen sich hin, der Kanton zog

Kunst von Thomas Huber für die neue verkehrsfreie Zone

Die mit dem Umfahrungstunnel ver-
kehrsfrei werdende Zone Badstrasse/
Sonnenbergstrasse soll neu gestaltet
und künstlerisch bereichert werden.
Die kantonale Kunstkommission hat
den 51-jährigen Künstler Thomas
Huber mit der Gestaltung eines Kunst-
werks beauftragt. Ausgestaltung und
Platzierung des künstlerischen Schmucks
sollen in enger Zusammenarbeit mit
den Planern der neuen verkehrsfreien
Zone geschehen. Diese Planer sind noch
nicht bestimmt. An der nächsten Ge-
meindeversammlung wird der Gemeinderat den
Kredit für einen entsprechenden Wettbewerb be-
antragen. Im nächsten Jahr soll das Gebiet zwischen
den Tunnelportalen neu ausgestaltet werden –
mit der Platzierung des Kunstwerks. Dieses soll im
Jahr 2008 eingeweiht werden. Thomas Huber ist
in Zürich aufgewachsen und lebt in Düsseldorf.



Ideenskizze
von Thomas
Huber.

Ein Fest für den neuen Tunnel

Am **Wochenende vom 20. bis 22. Oktober** wird offiziell das Ende der Bauarbeiten für den Ennetbadener Kern- und Bäderumfahrungstunnel gefeiert. Von Freitag bis Sonntag wird die 640 Meter lange Röhre zur Festhütte – bevor das Bauwerk dann seiner tatsächlichen Funktion als Verkehrsverbindung übergeben wird.

Gefestet und gefeiert wird auf der ganzen Länge des Tunnels. Es gibt **drei Bühnen** (beim Portal Goldwand, in der Mitte des Tunnels und beim Portal Grendel), auf denen an allen drei Festtagen musiziert wird:



- Country mit Runaway Train
- Sixties-Evergreens mit Back Beat Brothers
- Volkstümliche Blasmusik mit den Rotberg Musikanten
- Blues mit Jeff Siegrist
- Rock und Pop mit The Spin, AZton, PVC und Nita
- Brass mit der ABB Bigband

Sängerin Nita.

Das genaue Programm, welche Musiker und Bands wann wo am Tunnelfest auftreten, wird den Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern auf einem speziellen Festeinladungsflugblatt noch mitgeteilt. Es wird Anfang Oktober in alle Haushaltungen verteilt.

Selbstverständlich gibts am Ennetbadener Tunnelfest nicht nur Musik und Tanz, auch fürs kulinarische Wohl ist gesorgt. So haben sich zahlreiche Vereinigungen und Gruppen angemeldet, die insgesamt **16 Wirtschaften** im Tunnel einrichten werden – von der Bierschwemme über die Bar mit Champagner und exotischen Drinks bis zum Spezialitätenrestaurant (Hausis und Tonis Guggeli-Beiz zum Beispiel oder das Weisswürste-Lokal der Mittel-Höckler), das zum längeren Verweilen im Kreise einer fröhlichen Runde einlädt.

Ein Bauwerk, das nach jahrzehntelanger Planungsarbeit endlich Wirklichkeit geworden ist, wird natürlich mit der gebührenden Ernsthaftigkeit eingeweiht. Die **offizielle Einweihung** des Tunnels im Beisein von allerlei Honoratioren ist am **Samstagmorgen, 21. Oktober, um 11 Uhr**. Musikalisch umrahmt wird diese kleine Feier von der ABB Bigband.

andere Umfahrungsprojekte vor. Kurz und gut: An einen Bau in den Neunzigerjahren war bald nicht mehr zu denken. Immerhin aber wollte die Gemeinde Ennetbaden diesmal nicht wieder bei Null anfangen. Man war gar bereit, mehr eigene Mittel locker zu machen. Und so konnte auch der Kanton vom Willen der Ennetbadener überzeugt werden. Mit dem Bau des Tunnels konnte dann tatsächlich im Januar 2004 begonnen werden.

Nach 34 Monaten Bauzeit kann die Kern- und Bäderumfahrung am Wochenende vom 22. Oktober eingeweiht werden. Der Tunnel wurde vollständig im Tagbau realisiert, mit allerdings von Abschnitt zu Abschnitt unterschiedlichen Baumethoden. Zahlreiche Bäume und Hecken und ein gutes Dutzend Häuser

mussten dem für die Gemeinde Ennetbaden grössten je realisierten Bauprojekt geopfert werden. Trotz schwieriger topografischer und geologischer Verhältnisse und einem ehrgeizigen Terminplan ist die Umfahrung in der geplanten Zeit fertig geworden. Es kam während der ganzen Bauzeit zu keinen nennenswerten Zwischenfällen.

Ob mit dem neuen Umfahrungstunnel im Zentrum von Ennetbaden wieder idyllische Zustände wie im 19. Jahrhundert einkehren werden, muss die Zukunft weisen. Kurgäste jedenfalls lassen sich in Ennetbaden schon seit Jahren nicht mehr blicken. Immerhin aber ist das Thermalwasser noch da. Damit könnte sich eines Tages vielleicht doch wieder etwas machen lassen.



Im Rahmenprogramm des Tunnelfestes bieten Spielgruppe, die Tagesstrukturen, der Jugendtreff und die katholische und reformierte Kirche eigene Programme und Attraktionen an – zugeschnitten auf ihr Publikum und ihre Klientel. Der **ökumenische Gottesdienst** am Sonntagmorgen in der Tunnelröhre zum Beispiel soll zu einem ganz speziellen Ereignis werden.

In den Genuss einer **besondern Neuzuzügerfeier** kommen die heurigen Neuennetbadenerinnen und -ennetbadener: Sie werden am Freitagabend zum gemütlichen Beisammensein in die Röhre geladen.

Definitiv Schluss mit Festen ist am Sonntagabend, 22. Oktober. Dann wird der neue Tunnel geräumt und noch einmal gereinigt, auf dass Ende Oktober die ersten Autos (einspurig) durchfahren können.



Zur Eröffnung der Kern- und Bäderumfahrung erscheint das von der Gemeinde Ennetbaden herausgegebene und von Fredi Wildi konzipierte Buch **«Die Kern- und Bäderumfahrung – Ennetbaden auf der Suche nach seiner Zukunft»**.

Die Autoren Beat Rick, Tobias Wildi und Urs Trempp schreiben über die Geologie von Ennetbaden, die lange und oft auch mühselige Geschichte der Zentrumsplanung, die Baugeschichte des Tunnels und stellen Fragen nach der Zukunft.

Alle Einwohnerinnen und Einwohner von Ennetbaden werden im September einen Bestellalon erhalten, mit dem sie das reich illustrierte, 70-seitige Buch gratis beziehen können.

Auszeichnung

Der Ennetbadener Slam-Poet **Simon Libsig**, 29, ist zusammen mit seinem musikalischen Mitstreiter Daniel Hildebrand (Mundharmonika und Beatbox) von der aargauischen Kulturstiftung Pro Argovia ins Förderprojekt «Pro Argovia Artists» aufgenommen worden. Diese Auszeichnung bedeutet, dass diese Künstler im Förderjahr 2006/2007 von der Pro Argovia speziell betreut werden, will heissen: dass ihnen vor allem Auftrittsmöglichkeiten verschafft werden. Diese Auftritte laufen unter dem Qualitätslabel «Pro Argovia Artists».



Bild: Sophie Steiger

Ruhige Bundesfeier

Trotz Wetterunsicherheit und Feuerwerkverbot haben auch heuer etwa 120 Erwachsene und 35 Kinder gemeinsam beim Rastplatz Merian 1. August gefeiert. Sie wurden belohnt: Der Grill – professionell (Margrit und Toni Vonarburg), die Musik – Klasse, das Wetter – viel besser als vorausgesagt. Und um 22 Uhr kamen die Besucherinnen und Besucher der Ennetbadener Bundesfeier trotz Verbot in den Genuss eines geheimnisvollen grösseren Feuerwerks auf der Badener Ruine Stein.



Korrigenda

Frau Josefine Gujer, Ehrendingerstrasse 24, legt Wert darauf richtigzustellen, dass ihr verstorbener Ehemann Gujer Ernst nicht nur von 1961 bis 1965 Mitglied des Grossen Rates war (siehe «Ennetbadener Post» 3/2006), sondern von 1961 bis 1968.

Globi der Ennetbadener

von Matthias Läubli



Alfred
Bruggmann
(1896–
1958)

Globi war ein Ennetbadener. Zumindest wurden die Verse für die Globibücher jahrelang in Ennetbaden gedichtet und zu Papier gebracht.

Als im letzten Frühjahr in Zürich der Kabarettist und Schauspieler Alfred Bruggmann 83-jährig starb, starb mit ihm auch ein Stück des alten Ennetbaden. Die Bruggmanns waren Ende der Zehnerjahre in unser Dorf gekommen. Und sowohl Vater Alfred Bruggmann

als auch sein nun verstorbener Sohn waren schweizweit bekannte Persönlichkeiten. Und Vater Bruggmann hat sein Talent als Poet und Verseschmied einer Figur geschenkt, die bis heute jedes Kind in der Schweiz kennt: dem Globi.

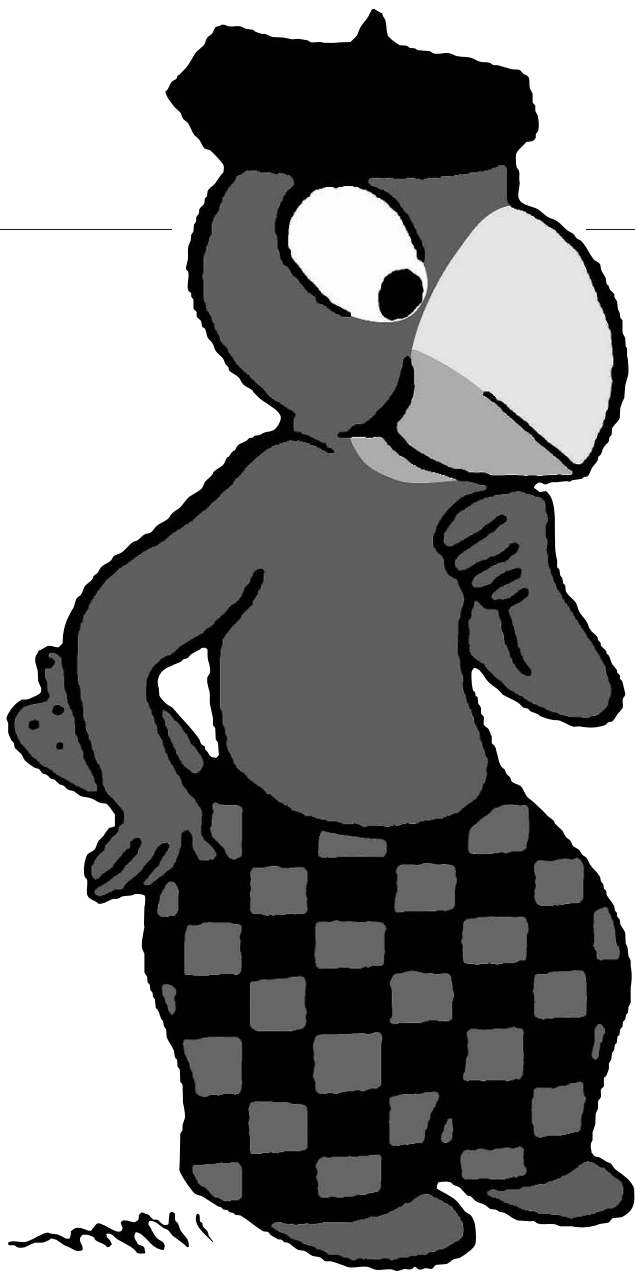
Doch der Reihe nach: Alfred Bruggmann senior war zusammen mit seiner Frau 1917 von Winterthur nach Ennetbaden gekommen. Als diplomierter Elektrotechniker fand er eine Anstellung beim Badener Unternehmen Brown Boveri und Cie. (BBC). Das junge Ehepaar bezog eine Wohnung an der Ennetbadener Bachtalstrasse – gerade beim Schulhaus. Alfred junior kam 1922 zur Welt.

25 Jahre lang arbeitete Bruggmann senior im damaligen Technischen Zweigbureau der BBC in Baden. In seiner Freizeit aber widmete er sich der Literatur. Er schrieb Gedichte und Prosatexte – nicht für ein grosses Publikum,

sondern mehr für sich und seinen Freundeskreis (s. S. 19). Sein Talent blieb nicht unentdeckt. Als das Warenhaus Globus in den Dreissigerjahren die Figur Globi erfand, wurde er schon bald angefragt, ob er nicht die Verse zu den Abenteuern des blauen Vogels mit dem gelben Schnabel, der Baskenmütze und den karierten Hosen verfassen wolle. Bruggmann wollte. Und so begann unter dem nicht immer in eitler Minne kooperierenden Duo Robert Lips (Zeichnungen) und Alfred Bruggmann (Texte) die sagenhafte Karriere des seltsamen Papagei-Menschen. Jeden Monat erschien die Jugendzeitschrift «Der Globi», es entstanden in der ganzen (Deutsch-)Schweiz Globi-Clubs, und im Jahresrhythmus präsentierte ein eigens gegründeter Verlag Globis Abenteuer in Buchform. 1948 erreichten die Globi-Abenteuer bereits eine Auflage von 1 Million Büchern. Erfolgreichstes war – und blieb es bis heute – der Band «Wie Globi Bauer wurde» aus dem Jahr 1941. Es wurde 265 000 mal verkauft.

Die Kinder liebten Globi, viele Erwachsene aber witterten Schund und sahen im karierten Vogel einen Aufschneider und Tunichtgut. Und die NZZ kritisierte einmal Bruggmanns angeblich holprigen Verse. Das hat den Globi-Dichter hart getroffen. «Unzählige Nachtstunden habe ich geopfert, die Familie vernachlässigt und meine Gesundheit aufs Spiel gesetzt», klagte er. Er dachte daran, den Bettel hinzuschmeissen. Die Globi-Dichterei war ja auch nur ein Nebenjob. Bruggmann hat es sich dann anders überlegt und weitergemacht.

Bei der BBC redigierte Bruggmann in seinem Hauptberuf ab 1942 mit viel Erfolg die neu eingeführte Hauszeitung. Und er erfand in dieser Funktion die Figur des «Bürodieners Zwinkerli», die BBC-intern ebenso erfolgreich



wurde wie der Globi schweizweit. Bruggmann sass ausserdem für die katholisch-konservative Partei ab 1945 im Aargauer Grossen Rat.

Alfred Bruggmann junior – als Bub erster Testleser der Globi-Geschichten – war zu dieser Zeit freilich schon zu alt für Globis Abenteuer. Er hatte eine Lehrerausbildung absolviert und sich dann zum Schauspieler, Dramaturg und Regisseur ausbilden lassen. Immerhin kehrte er in den Fünfzigerjahren nach Baden zurück und eröffnete nicht nur das Theater im Kornhaus, sondern etablierte hier auch sein «Cabaret Rüebli»». Später wird er für die Globi-Hörspiele verantwortlich sein.

Seinem Vater waren allerdings nicht mehr viele Jahre vergönnt. Bis 1958 dichtete er insgesamt 25 Globi-Bücher. Und 1955 liess er

sich noch in den Gemeinderat Ennetbaden wählen. Aber drei Jahre später machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Sie raffte ihn kurze Zeit später dahin. Alfred Bruggmann senior starb am 8. Juni 1958.

Heute ist der Globi über 70 Jahre alt – und so jung wie eh. Er hat seine Erfinder um viele Jahre überlebt. Der Mann, der ein Vierteljahrhundert lang für den frechen Gesellen schrieb, ist seit bald fünfzig Jahren tot. Alfred Bruggmann senior hat nicht mehr erlebt, dass dem blauen Vogel mit dem gelben Schnabel 1997 gar eine Briefmarke gewidmet wurde und dass die SBB inzwischen mit einem Globi-Familienwagen durchs Land fahren. Doch Alfred Bruggmann wären sicher auch dazu die passenden Verse eingefallen.

Gedichte von Alfred Bruggmann

Am Türkenstamm

Ein runder Tisch, ein Türkenkreis,
und Räuchlein und Behagen!
Man trinkt halt «Eis und nomol Eis»
und singt aus vollem Kragen.

Kommt etwa gar im Zappelschritt
mit Stöcklein und mit Hündchen
ein Stadtrektor im Zenit,
dann gibt's ein lustig Stündchen.

Bei solcher Stammtischpoesie
will jeder gern verweilen;
kein Gottfried Keller könnte sie
beschreiben in zwölf Zeilen.

Auf den Ennetbadener Wein

Das ist der Wein der Goldnen Wand,
roter und auch gelber:
Man gibt ihn nicht gern aus der Hand,
man trinkt ihn lieber selber.

Neue Lehrkräfte

Jobsharing für die 4. Primarklasse



Bei der Ausschreibung für die jetzige 4. Klasse konnten wir nicht wissen, wer sich auf diese Stelle bewerben wird. Und dass es so viele Bewerbungen sein werden, konnten wir nur ahnen. Aus den über 80 Anmeldungen, hat uns die gemeinsame von **Andreas Peier** (Bild o.) und **Beat Schneider** (Bild u.) am meisten überzeugt. Sie beide sind jung, sehr motiviert und teamfähig. Das müssen sie nur schon deswegen sein, weil sie ihre Klasse zusammen führen und zum Teil im Teamteaching unterrichten. Die Schule Ennetbaden freut sich auch, dass wir zwei männliche Teammitglieder gefunden haben, die unser Frauenteam gut ergänzen. Auch ihre Projekte haben uns überzeugt. Einerseits werden sie mit der Klasse einen halben Tag pro Woche im Wald verbringen, einem Ort, der reiche und vielseitige Lernanlässe bietet. Diese spannende Unterrichtsform ist in das Thema ihrer Diplomarbeit «Naturnaher Unterricht» eingebettet. (Die 3. Klasse führt übrigens ein ähnliches Projekt durch.)

Andreas Peier und Beat Schneider haben ihr Kernstudium mit mehreren Prüfungen und Leistungsnachweisen abgeschlossen sowie mehrere Praxisphasen am Lernort Schule erfolgreich absolviert. Sie haben beide auch eine Praktikumsklasse vier Wochen lang unterrichtet und selbstständig geführt. Das Jahr der Berufseinführung wird von der Fachhochschule Nordwestschweiz mit Begleitveranstaltungen unterstützt und bildet den letzten Baustein des Gesamtkonzepts der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung des Kantons Aargau.

Andreas Peier ist 21-jährig, er spielt gerne Footbag und wandert sehr gerne. Beat Schneider ist 24 Jahre alt. Sein Hobbies sind Jonglieren und die Jungschar. Beide wohnen in Aarau.

Neu: Schulische Heilpädagogin

Die neue Schulische Heilpädagogin der Primarschule Ennetbaden heisst **Judith Oeschger**.



Die Stelle der Schulischen Heilpädagogin ist neu. Mit Judith Oeschger haben wir die Stelle ideal besetzen können. Wir gewinnen mit Judith Oeschger eine sehr erfahrene Lehrperson mit ausgeprägten und fundierten didaktischen Fähigkeiten und Kenntnissen. Sie hat in Wettingen über 20 Jahre lang an der Unterstufe (1. bis 3. Klasse) unterrichtet. Im Jahre 2001 hat sie die interkantonale Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich begonnen. Drei Jahre später hat sie den Studiengang mit dem Schwerpunkt «Pädagogik bei Schulschwierigkeiten» erfolgreich abgeschlossen.

Judith Oeschger hat grosses Interesse an didaktischen und schulischen Entwicklungen. Sie freut sich, mit dem Team zusammen die – für alle neue – integrationsfähige, geleitete Schule mitzugestalten. Judith Oeschger ist in Wettingen aufgewachsen und lebt dort mit ihrem Mann.

Wir wünschen allen drei viel Erfolg in der anspruchsvollen und neuen Aufgabe.

*Jean-Paul Munsch,
Schulleiter*

Alle Erwartungen übertroffen

Vor einem Jahr sind in Ennetbaden die Tagesstrukturen eingeführt worden. Die Bilanz ist durchwegs positiv.

Mit dem schon legendären Sommerfest ist am 23. Juni 2005 der Mittagstisch verabschiedet worden. Zugleich ist damals die neue Zeit der Tagesstrukturen eingeläutet worden. Während der Sommerferien verwandelten einige Vorstandsfrauen zusammen mit dem Team die eher nüchternen Schulzimmer des Pavillons auf dem roten Platz bei der Kirche in wunderschöne neue farbigte Räume. Als sich Mitte August die Türen öffneten, wartete schon eine beachtlich grosse Schar von Kindern und Jugendlichen zwischen 5 bis 13 Jahren auf das neue Angebot. Dieses präsentierte sich ja auch verlockend: Der Aussenraum mit dem Trockenplatz, die kleine Wiese und der Wald versprachen unendlich viele Möglichkeiten für Spiele.

Die Kinder und Jugendlichen wurden nicht enttäuscht. Es sprach sich schnell herum, wie attraktiv die Tagesstrukturen sind. Die Folge: Im zweiten Semester wuchs die Zahl der Anmeldungen nochmals an. Ende Schuljahr betreuten die Tagesstrukturen 70 Kinder aus 54 Familien. Rund 115 Mittagessen und 165 zusätzliche Betreuungsstunden pro Woche waren gebucht. Genutzt wurden auch die Spezialprogramme während der Herbst-, Sport-, Frühlings- und Sommerferien.

Inzwischen sind die Tagesabläufe eingespielt. Tisch- und Hausordnung werden eingehalten, auch das Zähneputzen gibt fast nicht mehr Anlass zu Diskussionen. Die grösseren Kinder erklären den jüngeren die Abläufe und Regeln. Das Erledigen der Hausaufgaben gehört zum Tag wie das Spielen und Austoben und natürlich das Backen. Kuchen werden gebacken für Geburtstage, das Sommerfest, die Vorstandssitzungen.



Bilder: Alex Spichale

Betreuungsstrukturen: Lernen, spielen, backen.

Zur guten Bilanz nach einem Jahr Tagesstrukturen trägt sicher das Team von Florence Mundorff, Carmen Irastorza, Fatima Pinto und Rosi Winhofer bei. Sie schaffen eine gute Atmosphäre. Wichtig ist auch der Kontakt zu Kindergarten, Schule und Eltern. So kann das Angebot optimal an Stundenpläne und Elternarbeitszeiten angepasst werden.

Mit viel Energie sind die Tagesstrukturen Mitte August in das zweite Jahr gestartet. 85 Kinder sind angemeldet. Schweren Herzens mussten einige wenige an einem einzelnen Mittag abgewiesen werden, da nur in Ausnahmefällen mehr als 40 verpflegt werden können. Über 60 Halbtage sind gebucht, rund 150 Mittagessen pro Woche werden abgegeben. Bereits nach einem Jahr müssen wegen der grossen Nachfrage die Pensen der Betreuerinnen aufgestockt werden. Auch eine Praktikumsstelle wurde geschaffen: Fabienne Schütz ergänzt neu das Team.

Verein Tagesstrukturen

SchülerInnen-Fussballturnier auf dem Sportplatz Bachteli

Eine alte Fussball-Weisheit besagt: Nach der WM ist vor dem Bachteli-Turnier. Richtig! Kaum haben in Deutschland die Grossen den Weltmeistertitel unter sich ausgemacht, steht das nächste Fussball-Grossereignis vor der Tür: das traditionsreiche Ennetbadener Bachteli-Schüler-Turnier. Es findet in diesem Jahr am **Sonntag, 3. September**, statt und ist bereits ein kleines Jubiläum: Es ist die fünfte Austragung. Wie gewohnt finden die **Gruppenspiele ab morgens um 9 Uhr** statt. Die Finalsiege werden nach 16.30 Uhr ausgetragen (Siegerehrung: 17.15 Uhr). Das Turnier findet wie üblich auf dem Sportplatz Bachteli statt. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Und gute Stimmung ist ohnehin Tradition.



Ereignis mit Tradition: Bachteli-Turnier.



Bild: Alex Spichale

Die Figur des Erzengels Michael schmückte einst das Portal der Michaelskapelle. Die vom Badener Bildhauer Gregor Allhelg im 17. Jahrhundert geschaffene Statue steht heute vor der Kirche.

40 Jahre Pfarrei St. Michael

Nach einer langen und turbulenten Planungs- und Bauzeit wurde unsere St.-Michaelskirche 1966 geweiht. Was damals hoffnungsvoll begonnen hat, versuchen wir heute weiter zu leben in den Gottesdiensten, in der Liturgie, Diakonie, in der Ökumene, im Teilen von Gutem und Schöner, Schwierigem und Traurigem, in Menschen- und Gottesbegegnungen innerhalb und ausserhalb der Kirchenmauern.

Am **24. September** feiern wir unser Kirchenpatronsfest, um **10.30 Uhr: Festgottesdienst**. Der Kirchenchor singt die Missa brevis in C von Mozart. Im Anschluss Apéro und Möglichkeit zum Mittagessen. Die Avis wird uns mit feiner Pasta verwöhnen. Wir freuen uns auf Sie! Schön, wenn Sie dabei sind!

Ihr St. Michaelsteam

Veranstaltungen des Treffpunkts

Mittwoch, 27. September, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrsaal, Geissbergstr. 17, Ennetbaden
«Welt statt Baden» – die Badenfahrt 2007
Marc Périllard, Präsident des Organisationskomitees der Badenfahrt 2007, orientiert aus erster Hand über den Stand der Vorbereitungen zu diesem wichtigsten Fest in der Region (17. bis 26. August 2007). Er stellt die geplanten Aktivitäten vor, skizziert das Festareal, plaudert aber auch über die historischen Hintergründe der Badenfahrten. Kurz: Périllard wird die Vorfriede wecken.

Mittwoch, 25. Oktober, 20.15 Uhr

Ref. Pfarrsaal, Geissbergstr. 17, Ennetbaden
Lesung mit Karin Richner

Die junge Aargauerin aus Buchs hat mit ihrem Debütroman «Sind keine Seepferdchen» ein leises und poetisches Werk geschaffen, das tief berührt. Die Geschichte einer Frau Anfang zwanzig gibt Einblicke in die Einsamkeit und Monotonie ihres Alltags, der von trostlosen Ritualen bestimmt wird. Die Veranstaltung wird unterstützt von der Kulturkommission Ennetbaden.

September

Sa	2.9.	Informationsveranstaltung Referendum Schief, 9 bis 11 Uhr	Foyer Turnhalle
Sa	2.9.	Tag der offenen Tür der Firma Gähler und Partner AG, 11 bis 16 Uhr	im ehemaligen Badehotel Schwanen
Sa	2.9.	«Singen im National», Kirchenchor und Kinderchor Musikschule	Wohn- und Pflegehaus National
So	3.9.	Jugendfussballturnier	Sportanlage Bachteli
Mo	4.9.	Informationsveranstaltung Referendum Schief, 19 bis 21 Uhr	Foyer Turnhalle
Fr	8.9.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Do	14.9.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Sa	16.9.	Kinderkleider- und Spielwarenborse mit Kidsflohmarkt	kath. Pfarrsaal
Fr	22.9.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Sa	23.9.	Hauptübung Feuerwehr	
So	24.9.	Referendumsabstimmung Schief, Ersatzwahl GR/GA/VA und Eidg. Volksabstimmung	
So	24.9.	40 Jahre St. Michael, 10.30 Uhr; Kirchenchor singt Mozartmesse	kath. Kirche
Mi	27.9.	Treffpunkt, Marc Pérrillard informiert über die Badenfahrt 2007	ref. Pfarreisaal

Oktober

So–Mi	1.–4.10.	Kulturhistorische Reise ins Burgund	mit der Kath. Kirchgm. d.
Do	12.10.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	13.10.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Fr	20.10.	Neuzuzügerfeier am Tunnelfest	
Fr–So	20.–22.10.	Einweihung Kern- und Bäderumfahrung Ennetbaden	Umfahrungstunnel
Mi	25.10.	Treffpunkt, Lesung mit Karin Richner	ref. Pfarreisaal
Fr	27.10.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Fr	27.10.	Altkleidersammlung (Tex Aid)	
Sa	28.10.	Altpapiersammlung	

November

Mi	1.11.	Ökum. Friedhoffeier	Friedhof
Do	9.11.	Gemeinsames Mittagessen	Restaurant Sonne
Fr	10.11.	Mütter- und Väterberatung mit Voranmeldung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
Sa	11.11.	Jahresbott Türggezunft	Restaurant Sonne
Do	16.11.	Gemeindeversammlung, 20 Uhr	Turnhalle
Fr	24.11.	Mütter- und Väterberatung, 14 bis 16 Uhr	ref. Pfarreisaal
So	26.11.	Eidg. Volksabstimmung	
Mi	29.11.	Treffpunkt	ref. Pfarreisaal



Nicole Burckhardt, 23, ist in Ennetbaden aufgewachsen. Sie hat nach der Matura und einem Zwischenjahr das italienisch-schweizerische Kunstgymnasium Liceo Artistico in Zürich besucht. In Zukunft plant sie Bühnenbild in Berlin zu studieren.

Fundstücke

«24.6.1944. Lieber Papa, ...» steht auf gelblichem Papier. Verschnörkelte Schrift, blasse Tinte. Die Sonne sticht. Ein Tag im Juli 2006. «..., letztens nach dem schweren Angriff, ...», lese ich weiter, umgeben vom undefinierbaren Geruch vergangener Jahre, der in Büchern, Teppichen und anderen Dingen weiterlebt.

Ich schiebe den Brief zurück zwischen die Seiten des Buches und wühle weiter in den Schätzen vergangener Zeiten, in den persönlichen Dingen unbekannter Menschen, an die nur noch Spuren erinnern. Fettflecken, Notizen, Widmungen, Theaterbillette, wohl einst als Buchzeichen zwischen die Seiten gelegt – oder eben Briefe.

Ich bin ein Voyeur inmitten von Voyeuren. Ich beobachte ihre Arme, wie sie Bücher umschichten, welche Exemplare sie zwischen den Stapeln hervorklauben, durchblättern, zurück oder beiseite legen. Jeder hat sein individuelles System der Schatz-

suche. Ich weiss genauso wenig von ihnen wie von den Menschen, denen die Bücher einst gehörten. Kistenweise stehen sie auf dem Platz – Flohmarkt in Berlin. Die Fundstücke zwischen den Seiten geben bloss Anhaltspunkte einer Persönlichkeit, so wie auch die Beobachtungen der Menschen neben mir. Koordinaten von menschlichen Schattenbildern. Ich kombiniere sie, wie ich manchmal als Kind Zahlen mit Linien verband und so Bilder entstanden.

«Ach bin so gespannt.» ist der letzte Satz des Briefes vom Juni 1944 von Eva-Maria an ihren Vater, geschrieben inmitten der Kriegswirren in Berlin. Ich werde nie erfahren, ob sie zusammen in die Ferien gefahren sind.

Wie oft fragt man sich, was ein Mensch denkt, wie er lebt oder was er erlebt hat. Obwohl man neben dieser Person im Bus sitzt, Bus Nr. 5 möglicherweise, weiss man kaum mehr als die Bushaltestelle, bei der dieser Mensch aussteigt. Aber vielleicht ist das auch gut so. Jeden Tag ein bisschen Schatzsuche.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2006 16. Okt. 2006

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung Satz•, Ennetbaden

Druck Bo Druck, Gebenstorf